



Unterrichtsmaterial

zur Vorbereitung Ihres Besuchs beim Museum Johannes Reuchlin

für das Fach

Geschichte

Johannes Reuchlin setzte sich schon früh für Menschenrechte, Toleranz und Mitmenschlichkeit ein. Mithilfe des Unterrichtsmaterials für **Geschichte** lernen die Schüler*innen über das Leben und Wirken des Humanisten. Sie beschäftigen sich mit dem Thema Humanismus und dessen Rolle zur Wende vom Mittelalter zur Neuzeit.

„Erkundet das Fremde, zerstört es nicht“

Johannes Reuchlin wurde 1455 in Pforzheim geboren, machte in Stuttgart Karriere als Jurist und Anwalt, gewann Einfluss als Berater der Landesfürsten und des Kaisers Friedrich III., der ihn 1492 in den Adelsstand erhob. Sein Sprachtalent verhalf ihm zu großem Ansehen in Humanisten kreisen. So kam er in Florenz in Kontakt mit den Philosophen am Hof der Medicis und befreundete sich mit Pico della Mirandola, dem Verfasser der Schrift über die „Würde des Menschen“. Als „dreisprachiges Wunder“ beherrschte Reuchlin Latein, Griechisch und Hebräisch, veröffentlichte 1506 auf eigene Kosten die erste für Christen brauchbare Sprachlehre des Hebräischen.

Der Humanist Reuchlin scherte sich wenig um Vorurteile seiner Zeit. Er wollte zu neuen Ufern aufbrechen. Die Sprache der Tora, in der der Schöpfergott nach biblischem Zeugnis zu den Menschen zuerst gesprochen hatte, faszinierte ihn: „Wir Lateiner trinken Wasser aus dem Sumpf, die Griechen aus den Bächen, die Juden aber aus den Quellen.“ Statt das jüdische Volk - wie in

jener Zeit üblich - als minderwertig zu betrachten, lautete sein Rat an den Kaiser, solle man Lehrstühle für Hebräisch an allen christlichen Universitäten errichteten. Als Fernziel erhoffte er sich eine Neuübersetzung der hebräischen Bibel, deren Ansehen man „mit ganz neuem Antlitz wiederherstellen“ müsse. Größten Eindruck machte diese Vision auf einen jungen Augustinermönch namens Martin Luther in Wittenberg, der in einem Brief bekannte: „Ich trage Eure Bücher im Herzen“.

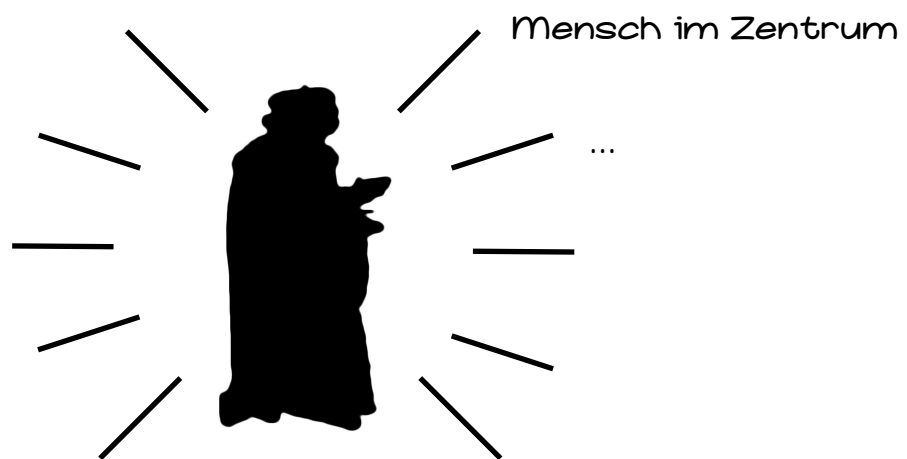
Dem Verfasser des „Augenspiegel“ ging es auch um die praktische Frage des Zusammenlebens von Christen, Juden und Muslimen: Kein Christ sei berechtigt, Andersgläubige mit Gewalt zu bekehren, so der Jurist Reuchlin. Denn jene seien „in Dingen, die ihren Glauben betreffen, einzig ihresgleichen und sonst keinem Richter unterworfen.“ In modernen Worten ausgedrückt vertrat Reuchlin die Meinung: Verurteilt nichts, nur weil es fremd und anders ist. Erkundet das Fremde, zerstört es nicht!

Aufgabe

Reuchlin war Humanist. Was macht Reuchlin laut Text zu einem Humanisten? Schaut dazu auch das Video zum Humanismus an und ergänzt die Abbildung.

Video zum Humanismus

<https://t1p.de/7eef>





Die Wende zur Neuzeit

Um 1500 kommt es zu **vielfältigen Entwicklungen und Veränderungen** und damit zu einem **veränderten Denken** in einer neuen Zeit. Während **im Mittelalter** noch die Vorstellung gegolten hatte, das Leben sei durch eine **göttliche Ordnung** vorbestimmt, so begannen Menschen sich nun als Individuum zu begreifen.

5 Selbstbewusst hinterfragten einige die engen Grenzen der alten Ständegesellschaft und der christlichen Lehre, wonach das irdische Leben nur der Vorbereitung auf das Jenseits diene. Jeder sollte nun einen freien Willen haben und sein eigenes Schicksal selbst in die Hand nehmen können. In diesem Zusammenhang beschäftigten sich die Menschen mit unterschiedlichen Fachgebieten wie Mathematik, Geometrie, Literatur
10 und Malerei. Der Wert von Bildung, der zu Ansehen und Wohlstand führte, zählt nun immer mehr als die Herkunft. Bisher hatten vor allem Geburt und Stand darüber bestimmt, welchen Rang man in der Gesellschaft einnahm.

Die Betrachtung des **Menschen als Individuum** hatte ihren Ursprung in Italien. Hier gab es Stadtstaaten wie Florenz, Mailand oder Venedig, die reich und einflussreich
15 geworden waren (durch erfolgreiche Kreuzzüge und Fernhandel). Deren weltoffene Denken, Händler, Künstler und auch Herrscher interessierten sich für die untergegangene und fast vergessene Herrlichkeit und Kultur der **Antike**. Für die neue Weltansicht erschienen ihnen die Ideen und Denkweisen der Philosophen, Schriftsteller und Gelehrten der Antike passender als die überkommene Lehre des Mittelalters.

20 Viele Bücher und Schriften aus dem Altertum waren durchaus noch vorhanden: Vor allem Mönchen und Nonnen in den Klöstern hatten sie durch Abschriften bewahrt. Dabei war aber vieles verfälscht und verkürzt worden. Für eine möglichst originalgetreue Wiederherstellung und Verbreitung der antiken Texte sorgten nun Wissenschaftler die sich **Humanisten** (lat. humanus = menschlich) nannten. Sie
25 vertraten die Auffassung, die Beschäftigung mit **Bildung im Sinne der Antike** mache die Menschen besser, tugendhafter und vollkommener. Ein wichtiger Meilenstein war in diesem Zusammenhang die Erfindung des Buchdrucks von Johannes Gutenberg Mitte des 15. Jahrhunderts. Diese Erfindung verbreitet sich sehr schnell. Gerade die Humanisten waren sehr daran interessiert, Bücher und andere
30 Schriften schnell zu vervielfältigen und so vielen Menschen aus unterschiedlichen sozialen Schichten zugänglich zu machen.

Weitere Neuerungen erfolgten im Bereich der geografischen Erschließung der Welt: Neue und verbesserte Instrumente zur Orientierung auf dem offenen Meer und neue hochseetaugliche Schiffe ermöglichten im 15. Jahrhundert längere Seefahrten. In
35 diesem Zusammenhang entdeckte Christoph Kolumbus, im Glauben eigentlich den

Seeweg nach Indien entdeckt zu haben, 1492 Amerika.

Für dieses Zeitalter der „Wiederentdeckung“ des Altertums haben Wissenschaftler Jahrhunderte später den Begriff **Renaissance** (franz. Wiedergeburt) geprägt. Viele Historiker und Historikerinnen sehen in Humanismus und Renaissance den Beginn einer neuen Epoche, der Neuzeit, die bis heute andauert. Andere geben jedoch zu bedenken, dass typische mittelalterliche Verhältnisse und Denkweisen auch weiterhin galten und die meisten Menschen in ganz Europa nach wie vor unter denselben Bedingungen lebten wie Jahrhunderte zuvor. Das neue Denken und die Begeisterung für die Antike blieben weitgehend ein Kennzeichen der reichen städtischen Oberschicht.

(nach: Brückner, D. & Kümmerle, Julian: Das waren Zeiten, Bd. 2, Bamberg 2016.)

Aufgaben

1. Welche Rolle spielt der Humanismus und die Humanisten während der Wende vom Mittelalter zur Neuzeit?
2. Beschreibe die Veränderungen, die sich in der Zeit des Wandels vollziehen. Markiere die entsprechenden Stellen im Text.
3. Charakterisiere die Bereiche, in denen sich die Veränderungen bemerkbar macht. Mache dir stichpunktartige Notizen.
4. Entwickelt in Gruppen eine grafische Darstellung, die die Veränderungen und den Wandel vom Mittelalter zur Neuzeit abbilden. Präsentiert eure Ergebnisse im Plenum. Folgende Bausteine helfen euch dabei:

Mittelalter – göttliche Ordnung – Mensch/Individuum – Renaissance – Humanismus/
Humanismus – Wissen der Antike – Neuzeit – vielfältige Veränderungen

Förderpartner

**INNOVATIONSFONDS
KUNST**

BADEN-WÜRTTEMBERG



**LITERATURLAND
BADEN-WÜRTTEMBERG**

Löbliche Singergesellschaft von 1501

Freunde der Schlosskirche e.V.